

WICHTIGE EREIGNISSE

Schweizer in Südosteuropa

- Dorat de Morrez aus Lausanne, General in der Österreichisch- Ungarischen Armee, war Mitte des 17. Jahrhunderts auf der Festung Kalemegdan in Belgrad für die Sanierung der Burg verantwortlich und war auch direkt in der Verteidigung gegen die Türken engagiert.
- Anfang des 18. Jahrhunderts siedeln 70 Familien aus Frauenfeld, Kanton Aargau, an die exponierte und explosive Militärgrenze in der Nähe der Stadt Pancevo, in Serbien, um das Land vor den türkischen Invasoren zu verteidigen. Die Familien integrieren sich in das Leben an der Grenze und bleiben endgültig da.
- Zahlreiche Schweizer Fachleute haben den Aufbau in Südosteuropa aktiv mitgestaltet. Manche kamen, um mit ihren Wissen zu helfen, manche um demokratisches Gedankengut zu bringen. N. Pasic, serbischer Regierungschef Ende 19. Anfang 20. Jahrhundert, hat nach seinem Studium an der ETH Zürich zahlreiche Fachleute nach Serbien geholt, um auf weiten Strecken neue Eisenbahnschienen zu legen. Er hat die herbeigeholten Experten aus der Schweiz auch mit wichtigen Aufgaben in der Organisation des Staates und der Regierung betraut.
- Der Schweizer Kriminologe A. Reiss wurde während des ersten Weltkrieges als Beobachter nach Serbien geschickt und ist dort bis zu seinem Lebensende geblieben.
- Der Schweizer J. Batant aus Genf, war Mitte des 18. Jahrhunderts der persönliche Sekretär des serbischen Despoten Milos. Die Freundschaft zwischen den beiden Männern setzt sich auch nach dessen Pensionierung fort.
- IKRK
Das IKRK war während der Balkankriege (1912/13) in Südsosteuropa besonders aktiv, sowohl durch die dorthin entsandten Ärzte wie auch durch Krankenschwestern. In seiner Arbeit an der Demarkationslinie zwischen Serbien und Bulgarien, wurde das IKRK zum ersten Mal weltweit als das anerkannt, was es auch heute noch ist.

- **DIE KIRCHEN**

Die Reformierte Kirche

Die Schweizer Ref. Kirche hat zusammen mit der Deutschen Ref. Kirche aktiv an dem Bau und Erhaltung der Kirchen und kirchlichen Gebäuden in Südosteuropa gearbeitet. Der Einfluss der Ref. Kirche war in dem Gebiet von Slawonien und der Vojvodina sehr präsent und ist es heute noch. Das ist klar aus der Liturgie und dem sogenannten ‚Helvetisbekenntnis‘ ersichtlich.

St. Chrischona

Die Studenten des Seminars fungieren aktiv als Schriftenverteiler der British Bible Society und als Prediger in zahlreichen evangelischen Kirchen in Slawonien. Studenten aus Slawonien gehen nach St. Chrischona auf das Seminar; am Ende des 18. Jahrhunderts war es sogar eine Gruppe von 50 jungen Menschen.

Methodisten

Ab dem Ende des 18. Jahrhunderts sind die Methodisten in Vojvodina und Mazedonien ausserordentlich aktiv. Es werden nicht nur Pfarrer in diese Gebiete ausgesandt, auch humanitäre Hilfe und – was bemerkenswert ist – es werden auch zwei Mädchenschulen finanziert, eine in Novi Sad und die andere in Mazedonien. Der Zürcher Bischof war immer für diese Arbeit direkt verantwortlich.

Ordensschwestern des Heiligen Kreuzes, Chur

Mitte des 18. Jahrhunderts haben die Schwestern nicht nur Geld für das Kreuzspital in Chur gesammelt, sondern auch für arbeitslose Menschen in der Vojvodina und Slawonien. Etliche Schwestern verbrachten bis zu zwei Jahre in diesen Gebieten.

Südosteuropäer in der Schweiz

- Zur Zeit der Reformation waren viele fortschrittliche Denker aus Südosteuropa in der Schweiz. Die Dominikaner und Bischöfe A. Jamometic und I. Stojkovic waren in Basel und versuchten, sich durch Konzile mit den Reformatoren zu verständigen. Der bekannte kroatische reformierte Theologe Matija Vlacic Ilirik, fing sein Theologiestudium 1593 in Basel an und verfasste dort viele reformatorische Schriften, die in Basel auch gedruckt wurden. P.P. Vergelio, aus Istrien (heutiges Kroatien), war eine wichtige Persönlichkeit, die das reformatorische Gedankengut Mitte des 15. Jahrhunderts in dem Bergel Gebiet verbreitete.
- Ab 1948 haben zahlreiche Studenten an den Universitäten Zürich, Bern, Basel, Lausanne und Genf studiert. Schweizer Universitäten waren offen für die jungen Menschen aus dem Südosteuropäischen Raum. Diese haben hier nicht nur studiert, sondern auch über Demokratie gelernt und dann ihre Kenntnisse in die Heimat zurück gebracht.
- Viele Wissenschaftler waren in der Schweiz tätig. Um nur ein Paar zu nennen: Mileva Maric Einstein, aus Novi Sad, Serbien, die erste Frau von Albert Einstein und die Nobelpreisträger J.Ruzicka, aus Vukovar, Kroatien und P. Prelog, aus Sarajevo, Bosnien und Herzegowina. Beide haben den Nobelpreis für Chemie erhalten.

Geschäftsverbindungen

- 1880 baut der Weingrosshändler B. Schaub, aus Zürich, einen der grössten europäischen Weinkeller in dem Ort Vrsac, in Serbien. Diesen Weinkeller gibt es noch heute und er nannte sich von Anfang an: HELVETIA.
- Serbien und Montenegro waren Mitgründer der Internationalen Post, die ihren Sitz in der Schweiz hat. Die Namen dieser Länder befinden sich auf den Fassaden der Postgebäude in Neuchatel und Genf.
- Auf der alten Schweizer 50 Franken Note ist das Portrait einer Frau aus der Stadt Nis, in Südserbien, abgebildet. Der berühmte Kunstmaler Hodler hat sich in die Schönheit vom Balkan verliebt und sie auf seinem Portrait verewigt.